

Politischer Kurzbericht

Abschluss der zweiten Sechsergespräche über Nordkoreas Atomprogramm

vom

Büro Peking der Konrad-Adenauer-Stiftung
Peking, den 02. März 2004

Am Samstag, den 28. Februar 2004, ging in Beijing die zweite Verhandlungsrunde der Sechsergespräche zu den Nuklearwaffenprogrammen Nordkoreas zu Ende, ohne dass Ergebnisse in der Sache erzielt wurden. Zu einer gemeinsamen Abschlusserklärung kam es nicht. Die Teilnehmerstaaten vereinbarten jedoch eine Fortsetzung des Verhandlungsprozesses durch die Errichtung einer Arbeitsgruppe und planen ein weiteres Treffen im Juni dieses Jahres.

Die Gespräche zwischen der Demokratischen Volksrepublik Korea (Nordkorea, DVRK), der Republik Korea (Südkorea, ROK), den Vereinigten Staaten, China, Japan und Russland wurden seit dem 25. Februar in Beijing von den Vize-Außenministern der Teilnehmerstaaten geführt und streben – insoweit bestand ausweislich der Stellungnahme des chinesischen Außenministeriums Einigkeit zwischen den Parteien - im Endergebnis eine Denuklearisierung der koreanischen Halbinsel an.

Während die Vereinigten Staaten von Nordkorea eine sofortige umfassende Aufdeckung sowie nachweisbare, unumkehrbare Einstellung aller Atomwaffenprogramme auf der Grundlage von Uran und Plutonium (cvid-Klausel: „complete, verifiable, irreversible dismantlement“) fordern, bestreitet Nordkorea ein eigenes, auf Uran basierendes Atomprogramm und verlangt bereits für ein Einfrieren seines Plutonium-Atomwaffenprogramms Wirtschaftshilfen sowie Sicherheitsgarantien.

Die Gespräche begannen offenbar mit einem Vermittlungsvorschlag (3-Stufen-Plan) Südkoreas, wonach sich Nordkorea in einer ersten Stufe verpflichten sollte, gegen Sicherheitsgarantien der anderen Teilnehmer seine Nuklearprogramme aufzugeben, während die zweite Stufe der Implementierung dienen sollte. In einer dritten Stufe sollten dann weitere offene Fragen (zur allgemeinen Verbesserung der internationalen

Beziehungen) geklärt werden. Nachdem es im Verlauf der Verhandlungen, deren Details nicht an die Öffentlichkeit drangen, von chinesischer und südkoreanischer Seite vorsichtig optimistische Äußerungen gegeben hatte, konnten sich die Verhandlungspartner am Ende doch nur zu den bereits dargestellten Entscheidungen für die weitere Vorgehensweise durchringen und ihre Absicht bekräftigen, das Problem auf friedlichem Wege zu lösen¹. Eine zunächst beabsichtigte gemeinsame Erklärung ist offenbar daran gescheitert, dass Nordkorea in letzter Minute noch Änderungen im Wortlaut (sog. technische Änderungen) durchsetzen wollte².

Hintergrund

Nordkorea trat dem Atomwaffensperrvertrag 1985 bei. Nachdem das Land nach einer Stellungnahme der Internationalen Atomenergiebehörde (IAEA) im Jahr 1992 noch nicht über die Fähigkeiten zur Herstellung von Atomwaffen verfügte, obwohl es dort zu diesem Zeitpunkt bereits Graphitreaktoren gab³, spitzte sich die Lage im Jahr 1993 zu, als Nordkorea unter Hinweis auf gemeinsame Militärmanöver Südkoreas und der Vereinigten Staaten seinen Austritt aus dem Atomwaffensperrvertrag erklärte. Die hierauf mit der amerikanischen Seite geführten Verhandlungen mündeten in der Erklärung Nordkoreas, seinen Austritt zu suspendieren, sowie den Abschluss eines Rahmenabkommens (Agreed Framework) im Jahr 1994, in dem sich Nordkorea zu einer Einstellung seiner auf Plutonium basierenden Atomwirtschaft und zur Zulassung von Kontrollen durch die IAEA verpflichtete. Im Gegenzug sollten die Vereinigten Staaten bis zum Jahr 2003 zwei Leichtwasserreaktoren⁴ und bis zu deren Fertigstellung jährlich 500,000 t Heizöl zur Verfügung stellen. Zu diesem Zweck wurde ein internationales Konsortium gegründet, die Korean Energy Development Organization (KEDO).

¹ Vgl. „Six-party talks to resume in June“, in: China Daily, March 1, 2004.

² Vgl. „Kein Durchbruch bei Atomgesprächen“, in: Süddeutsche Zeitung, 28. Februar 2004,

<http://www.sueddeutsche.de/ausland/artikel/534/27507/print.html>.

³ Inwieweit Nordkorea bereits – wie es selbst behauptet - über Atomwaffen verfügt, bleibt unklar. Vgl. zuletzt „CIA hat Hinweise auf Atombombe Nordkoreas“, Süddeutsche Zeitung, 27. Februar 2004,

<http://www.sueddeutsche.de/ausland/artikel/511/27484/print.html>.

⁴ Der Bau der Leichtwasserreaktoren verzögerte sich, so dass mit einer Fertigstellung in absehbarer Zeit nicht gerechnet werden kann.

Nach dieser einstweiligen Einigung eskalierte der Streit um das nordkoreanische Atomprogramm erneut im Oktober 2002 mit der Behauptung der amerikanischen Seite, Vertreter der nordkoreanischen Regierung hätten anlässlich von Gesprächen eingeräumt, im Widerspruch zum Atomwaffensperrvertrag und zum Agreed Framework ein geheimes Programm zur Anreicherung von Uran zu betreiben⁵. Dem Treffen vorausgegangen waren Äußerungen des amerikanischen Präsidenten, der Nordkorea (zusammen mit Iran und Irak) als „Achse des Bösen“ bezeichnet hatte. Nachdem sich Nordkorea einer Offenlegung seiner Atomprogramme widersetzt und auch einer Einladung der IEAO zu Gesprächen nicht Folge leistete, sondern vielmehr auf bilateralen Gesprächen mit den Vereinigten Staaten und dem Abschluss eines Nichtangriffspaktes bestand⁶, stellte die KEDO im Dezember ihre Heizöllieferungen ein. Dies und die Auseinandersetzung mit der IAEA führten im Dezember 2002 zur Ankündigung Nordkoreas, sein Atomprogramm wieder aufzunehmen, zur Ausweisung der IAEA-Inspektoren sowie zur Kündigung des Atomwaffensperrvertrages im Januar 2003.

Die amerikanische Seite verweigerte sich zunächst Verhandlungen mit dem Argument, dass Nordkorea zunächst seinen vertraglichen Verpflichtungen nachzukommen habe. Auf internationalen Druck kam es dann aber im April 2003 in Beijing unter chinesischer Vermittlung zu ersten direkten Gesprächen zwischen Nordkorea und den Vereinigten Staaten, die jedoch zu keinerlei Annäherung führten.

Auch die ersten Sechsergespräche, die zwischen dem 27. und 29. August 2003 in Beijing stattfanden, brachten keine Verbesserung der Beziehungen. Vielmehr warf die Pjöngjang den Amerikanern unmittelbar im Anschluss an die Verhandlungen eine feindselige Haltung vor. Im Gegensatz hierzu wurden die soeben zu Ende gegangenen Gespräche von amerikanischer Seite als erfolgreich bewertet, weil trotz Differenzen in der Sache eine ernsthafte Diskussion möglich gewesen sei; auch der nordkoreanische Verhandlungsführer Kim bestätigte, dass die Gespräche sachlich

⁵ Vgl., auch im folgenden, *Hanns Günther Hilpert*, „Nordkorea vor dem ökonomischen Zusammenbruch?“, S. 7, SWP-Studie S 14, April 2003, Berlin.

⁶ Formal gesehen befinden sich die Vereinigten Staaten noch seit dem Koreakrieg mit dem Land im Kriegszustand; es existiert lediglich ein Waffenstillstandsabkommen.

verlaufen und von Nordkorea mit dem ernsthaften Bemühen betrieben worden seien, die Angelegenheit durch Dialog zu lösen⁷.

Bewertung

Das Ergebnis der Verhandlungen überrascht nicht. Weder war eine Einigung in der Sache bereits zum jetzigen Zeitpunkt noch ein endgültiges Scheitern der Gespräche zu erwarten.

Die Interessen Nordkoreas dürften entweder darin liegen, einen möglichst hohen Preis für die Aufgabe seiner Atomwaffenambitionen zu erzielen, oder aber Zeit für nukleare Aufrüstung zu gewinnen.

Die wirtschaftliche Lage des Landes scheint – auch wenn Informationen hierüber nur schwer zugänglich sind – die Bezeichnung „katastrophal“ zu verdienen⁸. Nach vorsichtigen Schätzungen der UNDP sind in den Jahren 1995 bis 1999 etwa 10% der Bevölkerung verhungert. Die nordkoreanische Führung hat sich sogar genötigt gesehen, systemwidrige Reformen einzuleiten und die private Bewirtschaftung von Gärten zuzulassen. Auch wenn sich die Versorgungslage der Bevölkerung dadurch etwas gebessert zu haben scheint, fehlen doch in jedem Jahr mehr als 2 Mio. Tonnen Getreide, und das Land ist von Hilfslieferungen, die insbesondere aus China kommen, abhängig.

Auch die industrielle Leistungsfähigkeit ist nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion stark zurückgegangen. Die vorhandenen Kapazitäten werden zudem zu einem großen Teil vom Militär in Anspruch genommen. Im Hinblick darauf gehen Experten davon aus, dass das Land mit seiner gegenwärtigen Struktur ohne Wirtschaftshilfen keine langfristige Überlebenschance hat. Es ist daher wahrscheinlich, dass das System versucht, über den Hebel der atomaren Bedrohung substanzielle Wirtschaftshilfen zu erpressen, die es für weitere Zeit am Leben erhalten und es vielleicht ermöglichen, die ökonomische Struktur umzustellen⁹.

⁷ Vgl. „Six-party talks to resume in June“, in: China Daily, March 1, 2004.

⁸ Vgl. Hanns Günther Hilpert, aaO.

⁹ In diesem Zusammenhang dürften die weiter verlangten diplomatischen Zugeständnisse zwar zur Gesichtswahrung dienen, aber nicht von vorrangiger Bedeutung sein.

Unklar bleibt, ob das Land - auch nach der Intervention der Vereinigten Staaten im Irak - überhaupt gewillt ist, auf sein Atomwaffenprogramm zu verzichten, und ob sowohl die Herauszögerung der Verhandlungen wie auch eventuelle Hilfslieferungen es nur in Stand setzen sollen, sein atomares Potenzial zu entwickeln bzw. auszubauen. Inwieweit Pjöngjang bereits über atomare Sprengköpfe verfügt, ist ungewiss. Es wird jedoch vermutet, dass zumindest aus eigener Herstellung hinreichend Plutonium für 2 bis 5 Sprengköpfe gewonnen werden konnte. Die Raketentechnologie ist vergleichsweise weit entwickelt. So verfügt Nordkorea über verlässliche Mittelstreckenraketen und arbeitet an der Entwicklung von Interkontinentalwaffen.

In beiden Fällen hätte Pjöngjang jedenfalls kein Interesse daran, die Verhandlungen bereits zum jetzigen Zeitpunkt scheitern zu lassen (und damit die anderen Parteien zu Überlegungen zu zwingen, wie dem Problem auf anderem Wege Herr zu werden ist), oder ohne substanzielle Hilfeleistung auf sein einziges Druckmittel zu verzichten, indem es eventuell vorhandene Atomwaffen unschädlich macht oder offenbart, keine zu besitzen.

Auf der anderen Seite ist es in amerikanischem Interesse, die mögliche atomare Bedrohung durch Nordkorea auf dem Verhandlungswege zu lösen, da eine kriegerische Intervention mit hohen Risiken und sicheren Verlusten verbunden wäre. Dies gilt insbesondere - und hierin liegt der Unterschied zum Irak - im Hinblick auf die militärische Leistungsfähigkeit Pjöngjangs, das in Südkorea, aber auch Japan unabhängig von seinem atomaren Potenzial große Schäden anrichten könnte. Eine Destabilisierung der Region liegt erst Recht nicht im Interesse der anderen an den Verhandlungen beteiligten Regionalmächte. Insbesondere China, aber auch Südkorea, ohne deren Einverständnis ein amerikanisches Vorgehen kaum möglich ist, dürften daher nicht für eine Militäraktion zu gewinnen sein.

Schließlich können sich weder die Vereinigten Staaten noch die übrigen Gesprächspartner einen unkontrollierten wirtschaftlichen und politischen Zusammenbruch des Landes leisten, so dass ein Abbruch der Verhandlungen mit dem Ziel, Nordkorea wirtschaftlich auszuhungern, ebenfalls unwahrscheinlich ist.

Ziel der Vereinigten Staaten und ihrer Partner ist daher vermutlich, Nordkorea unter Ausschaltung seines nuklearen Bedrohungspotenzials wirtschaftlich soweit zu erhalten, dass es nicht zu einem unkontrollierten Zusammenbruch kommt, sondern vielmehr langfristig Reformen möglich scheinen. Dieses Ziel ist nur zu erreichen, wenn die Verhandlungen zum Erfolg geführt werden. Da jedoch beide Seiten von ihren Verhandlungspositionen nicht leicht abrücken können (oder wollen), ohne zu früh ihre Trümpfe aus der Hand zu geben, und es sich die Vereinigten Staaten zudem vor den anstehenden Wahlen nicht leisten können, einem Land gegenüber Nachgiebigkeit zu zeigen, das in einer Reihe mit Irak und Afghanistan gesehen wird, wäre eine rasche Verhandlungslösung des Konflikts bereits zum jetzigen Zeitpunkt nicht zu erwarten gewesen.